

Hintergrundbericht zum Video Apsenchronik Sequenz03 Hagens Bericht über ein Spießrutenlaufen in Dresden

- 1806 marschiert Napoleon nach den Siegen über die Preußen bei Jena und Auerstedt über Meißen nach Dresden
- Napoleon erhebt den sächsischen Kurfürsten Friedrich August der Gerechte zum sächsischen König und befiehlt ihm zunächst Neutralität im Krieg mit Preußen und Russland. Im Dezember 1806 tritt das Königreich Sachsen dem Rheinbund bei
 - Als Napoleon dann nach Osten gegen Russland vorrückt muss auch das Königreich Sachsen als Alliiertes des Kaiserreichs Frankreich Truppen stellen
 - Anders als Hagen berichtet führt Napoleon keinen Krieg gegen Polen, dieses war bis 1795 vollständig zwischen Russland, Preußen und Österreich aufgeteilt worden
 - Die sächsischen Kurfürsten waren bereits seit 1697 (August der Starke) in Personalunion Könige von Polen, Friedrich August war 1791 zum polnischen König gewählt worden, auch wenn er die Annahme der Krone ablehnte um als König von Polen nicht in Kriegshandlungen mit Russland, Preußen und Österreich verwickelt zu werden
 - Vielmehr unterstützt Napoleon den Großpolnischen Aufstand von 1806 gegen Preußen in der Region Großpolen
 - Dieser Aufstand ist erfolgreich, nach dem Frieden von Tilsit wird das Herzogtum Warschau als polnischer Rumpf- und Pufferstaat gegen Preußen und Russland gegründet, das der sächsische König als Herzog von Warschau von 1807 bis 1815 beherrscht
 - In den Kampfhandlungen mit den preußischen und russischen Truppen verweigerten offenbar einige sächsische Regimenter ihren Dienst
 - Die Soldaten dieser Regimenter werden in Dresden zunächst für 4 Jahre in Kasematten inhaftiert
 - Kasematten sind gegen Artilleriebeschuss besonders geschützte Gewölbe
 - Die Beschusssicherheit wird einerseits durch eine hohe Mauerstärke erreicht, andererseits durch die Einwölbung. Zusätzlich wird häufig die Einwölbung bzw. das Gewölbe mit Erde überdeckt, um Geschosse abzubremsen bzw. zu dämmen
 - Laut Hagen haben die Dresdner Bürger große Sympathie und Mitleid mit den inhaftierten Soldaten, beschenken diese mit Geld
 - Nach Verbüßung der Kerkerhaft werden die Soldaten in einem offenem Leiterwagen zu dem Ort gefahren an dem sie den sogenannten Spitzrutenlauf absolvieren müssen
 - Der Spitz- oder Spießrutenlauf ist eine körperliche Strafe, die im europäischen Militär seit mindestens dem 16. Jahrhundert bekannt und bis ins 19. Jahrhundert hinein fester Bestandteil der Disziplinargewalt ist
 - Diese Strafe wird von Kriegs- oder Standgerichten über einfache Soldaten verhängt, die Schwere der Straftat variiert dabei.
 - Unter der Aufsicht von Offizieren bilden ein- oder mehrere hundert Soldaten eine Gasse von ca. 2m Breite
 - Die Verurteilten mussten sich bis zum Gürtel entkleiden, bekamen ihre Hände vor der Brust gefesselt
 - Hierauf mussten die Verurteilten dann langsamen Schrittes bei Trommelwirbel die gebildete Gasse durchschreiten

- von jedem Soldaten bekamen sie mit einer Hasel- oder Weidenrute (Spieß- oder Spitzrute) einen Schlag auf den Rücken
- Bei Hagen wird ein Spitzrutenlauf beschrieben, daher ist davon auszugehen, dass es sich bei den Ruten um Weidenruten handelt
- Um den Verurteilten am zu schnellen Durchschreiten der Gasse zu hindern ging ein Unteroffizier voraus und hielt ihm die Spitze seines Säbels vor die Brust
- Konnte ein Verurteilter nicht mehr gehen, wurde er auf Stroh gelegt und erhielt dann die festgesetzte Anzahl von Schlägen
 - Grundsätzlich konnte diese Art der Bestrafung tödlich enden
- Die Bestrafungszeremonie des Spieß- oder Spitzrutenlaufes war mit einem hohen personellen Aufwand verbunden
 - Sollte abschreckend auf die versammelten Soldaten wirken
- Erwähnenswert ist, dass diese Art der Bestrafung zwar äußerst hart war, aber nicht als entehrend galt, ganz im Gegensatz zur „verwandten“ Strafe des „Stäupens“
- In Preußen wurde diese Strafe 1806 abgeschafft, in Sachsen wurde sie erst 1834 abgeschafft, in Russland sogar erst 1863.
- Hagen schildert keinen typischen Verlauf des Spießrutenlaufens, da dieses nicht „nach Plan“ verläuft:
 - Der befehlshabende Offizier will die die Strafe ausführenden Soldaten antreiben, härter zuzuschlagen , woraufhin die Zuschauer ihn vom Pferd ziehen und misshandeln, ohne dass die Soldaten einschreiten
 - Anzeichen für die Sympathie der Dresdner Bürger mit den verurteilten Soldaten, die die Strafe offenbar für ungerechtfertigt und/ oder zu hart empfinden
 - Die Soldaten, die an ihren Kameraden die Strafe ausführen sollen machen dies offensichtlich nur ungern und unter Zwang, scheinen ihren Kameraden und den Bürgern näher zu stehen als ihrem Offizier
 - Die Verurteilten entlaufen nach Hagens Schilderung an diesem Tag ungestraft, insgesamt dauert die Strafaktion jedoch eine ganze Woche
 - Unklar, was mit den Soldaten passiert, die ihrem Vorgesetzten nicht beistehen. Müssen die auch Spießrutenlaufen?
- Allerdings schildert Hagen hier wohl selber nur aus zweiter Hand, da er sich ab 1809 auf Gut Schwarzen im heutigen Estland aufhielt, die Bestrafung aber um 1810 stattgefunden haben muss. Daher ist fraglich, wie authentisch die Schilderung Hagens ist.

Autor: Michael Steinmetz ©2015 bluepages gmbh